

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 8. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 8. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeitspalte 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 96

Montag, am 26. April 1926

92. Jahrgang

Das im Grundbuche für Ripsdorf Blatt 99 auf den Namen des Kaufmanns Franz Hermann Heydeweller in Berlin eingetragene Grundstück soll am 16. Juni 1926, vormittags 1/12 Uhr — an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Heftar 37,9 A groß und im August 1925 auf 23000 RM. geschätzt. Es ist mit Wohnhaus für Pensionszwecke und einem Holzschuppen bebaut und liegt in Ripsdorf an der Staatsstraße Dippoldiswalde-Altendorf. Das Grundstück trägt zum Teil Fichtenhochwald. Die Grundkassette unter Zugrundelegung der Schätzung von 1913 beträgt 31440 M.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 22. März, 1926 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 14. April 1926.

Za 3/28 Nr. 2. Amtsgericht.

Vertilgung und Säufliches

Dippoldiswalde. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen heftiger Stürme aus südlicher Richtung. Sie hielten den ganzen Tag über an und waren sturmweiser und bedrückender Natur. Es entstand dadurch auch mancherlei Schaden. In den der Wälder nahen Bäumen wurden vielfach die jungen Triebe zertrümmert. Äste wurden abgesplittet, im Wäldchen an verschiedenen Stellen Bäume umgeworfen. Auch die Dächer wurden verschiedentlich in Mitleidenschaft gezogen. Auf dem Oberforstplatz wurde ein starker Ast von einem der dort stehenden Bäume abgebrochen und in die elektrische Stromleitung geworfen, so daß heute Montag früh diese zu Reparaturzwecken auf kurze Zeit unterbrochen werden mußte. Sonst hat aber die Stromzuführung ausgehalten. In Dresden wurde im Großen Garten an verschiedenen Bäumen die Krone abgedreht und durch einen stützenden Baum eine Frau erschlagen. Der Ausflugsverkehr war gestern, wohl infolge des Sturmes nicht besonders stark; unsere Bahn konnte ihn gut bewältigen. Selbst war der Autoverkehr. Fußgänger waren auf den Straßen durch den Wind und von Autos aufgewirbelten Staub doppelt belästigt. Die Mehrzahl zog sich daher mehr nach den Promenadenwegen im Walde oder in den Ketten zurück. Hat der warme Wind einerseits auch den Boden recht aufgetrocknet, so hat er andererseits doch auch das Wachstum stark gefördert. Es blüht und treibt überall, die Obstbäume sind voll von Blüten, ein obstrisches Jahr steht bevor, wenn kein Wetter-schaden eintritt.

Dippoldiswalde. Dessenlicher Unterhaltungsabend mit Ball des Sängervereins „Liederkrantz“, R. d. A. S. B., am Sonntagabend im Tanzsaal des Schützenhauses vor dem Ende der Reichsgesundheitswoche. Warum nicht? Singen ist Lungen- und Kehlschutzmittel und trägt bei zur Belebung und Erhaltung des Gemüts. Doch die Sorge der menschlichen Lustapparate und Singswerkzeuge beim „Liederkrantz“ unter Leitung Alfred Börmers in sorgfältigster Hand liegen, zeigte der erste Teil des Programms, der 4 Männer, 2 dreistimmige Frauen und 2 gemischte Chöre zu Gehör brachte. In erster Linie traten die Männerchöre mit vortrefflicher Besetzung aller Stimmen durch wäldchen Einlage, abgerundete Tongabe, strenge Beachtung aller Vortragsregeln und deutliche Aussprache. Es waren Wäldchenleistungen. Die Frauenchöre als jüngere Singsvereine zeigen das Bestreben erkennen, ihrem männlichen Rivalen auf die gleiche Höhe zu folgen. Schon anzuahnende Fortschritte gegen früher waren unbedeutend zu verzeichnen, und wenn z. B. die schärfste Intonation in den hohen Tönen um einige Grade gemildert wird, dann wird der Weg gefunden, dem Gesang der Vollkommenheit näher zu kommen. Sollte dies bei einer Wiederholung mit weniger schweren Anforderungen nicht leichter sein? Boten die Vorträge des ersten Teils für Kopf und Herz einen schmerzhaften, harmonischen Genuss, so kamen im 2. Teile mehr die in ihrem Rechte, die gern lachen, und zum Lachen gaben gar viel Veranlassung die nun folgenden besseren Gesänge. Der Sologänger: „Das Alter schweigt, die Zu end hat das Wort“ enthält allerdings manchen Witz zum ersten Nachdenken. Während der Vorbereitungen auf der Bühne unterhielt Gedulde Lobte die Besucher durch gewandtes, schönes Spiel. Dann ging über die Bühne das humoristische Singpiel: „Am weißen Rößl“ von Regro (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Schauspiel). Seinem mit der Tochter in der Sommerliche verweilenden Dirigenten bringt ein Gesangverein ein Geburtstagsständchen. Natürlich verlobt sich dabei die Tochter mit einem Sänger und die Röhre mit dem Vereinsboten, der, von Eberlein vortrefflich dargestellt, die heistersten Szenen bot. Das programmatische Konzert begann, nachdem die Hauskapelle einige Stücke gespielt hatte, infolge spätem Eintreffens der Besucher erst gegen 1/9 Uhr und endete 1/12 Uhr. Es war für 1 A. wirklich viel, man kann ruhig behaupten, allzuviel geboten, der gespendete wohlverdiente Beifall wäre sicherlich nicht geringer ausgefallen bei weniger. Wie wir hören, hat der auf das Konzert folgende Ball auch noch genügende Beteiligung gefunden.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Sonntag erreichte die Reichsgesundheitswoche ihr Ende. Wie an den vorhergehenden Tagen hatten sich auch diesmal wieder recht viele Teilnehmer eingefunden. Gegen 300 Personen mögens gewesen sein, die in der Turnhalle des A. S. B. auf Stühlen und Bänken Platz genommen hatten. Die Darbietungen dieses letzten Abends eröffnete der Vorsitzende des Ortsausschusses Gewerbeoberstudient Inq. Meller wieder mit Begrüßungsworten und dem Hinweis, daß die

zahlreiche Beteiligung an allen Veranstaltungen, das rege Interesse aller Bevölkerungsschichten für die R. G. W. bekundet habe. Auch weiter würden noch Vorträge solcher Art gehalten werden. Mit Dank und dem Wunsch, daß die R. G. W. von Segen werden möchte, schloß er die Begrüßungsansprache. Der Sängerverein „Liederkrantz“ hatte sich für diesen Abend noch zur Verfügung gestellt und bot verschiedene Lieder in sein empfundener Weise bei sehr guter Stimmenführung. Seine Vorträge waren wohlgeklungen und fanden lebhaften Beifall. Ein kurzer Prolog, fühlend auf dem Spruch, der in großen Lettern auch die Wand der Galerie liest: „In meines Leibes Gesundheit ruht die Freudigkeit deiner Seele“ leitete über zu den turnerischen Vorführungen, die nach Oberturnwart Donaths Ausführungen keine Schau- und Musterübungen sein, sondern den Verlauf einer üblichen Turnstunde geben sollten, wie sie abgehalten wird, um Herz- und Atembewegungen anzuregen, die Schäden des Berufs abzuwenden, ein kräftiges Geschlecht zu erziehen, um aber auch durch frischen Frohsinn die zermürenden Sorgen des Alltags zu bannen. Zunächst turnten die Turner Freiübungen, Übungen zur Erzielung gerader Haltung, Beinübungen, Bewegungen zur Lockerung der Muskeln des Oberkörpers, des Rückens, zur Ausprägung des Brustkorbes usw., kurz alle Muskeln wurden beansprucht, teils gelockert, teils gestrafft, ein volles Durcharbeiten aller Körperteile. Mit einer Eberübung endeten die Turner diese Darbietungen. Oberturnwart Donath, der zu allen Übungen Erklärungen gegeben hatte, meinte zum Schluß, hätten die Übungen auch angefragt, so hätten sie aber allen ein wohlwollendes Gefühl verschafft, daß der Nichtturner gar nicht könne. Unter Eidners Leitung folgten Frei- und Hüpfübungen der Mädchen in ähnlicher Weise unter besonderer Berücksichtigung des für weibliche Turner notwendigen. Geräteübungen der Turnerinnen und Turner schlossen sich an. Hier galt es nun mehr, Mut zu zeigen, Selbstvertrauen zu gewinnen, Lächlichkeit zu erstrahlen. Die Leistungen, keineswegs Gipfelleistungen, wurden gebührend bewertet, besonders das Tischspringen, das verstärkten Beifall hervorrief. Als Vorsitzender des A. S. B. begrüßte Lehrer Hesse die Tatsache, daß die R. G. W. mit Turnen eröffnet worden sei und geschlossen werde, als ein Zeichen, daß der Ortsausschuss den Leibesübungen eine besondere Bedeutung beimesse für die Erstarbung unseres Volkes. Nicht immer habe das Turnen Interesse gefunden. Im Stillen, verkannt, sei lange Zeit wertvolle Arbeit für die Volkskraft und Volksgeundheit geleistet worden, jetzt werde es von der Regierung gefördert. Auch der Einzelne habe wie der gute Besuch bewiese, vor acht Tagen und an diesem Abend Interesse für das Turnen bekundet, aber damit sei es nicht getan, man müsse selbst zum Turnen kommen. Auch zu Haus könne man turnen, aber im gemeinschaftlichen Turnen lägen viele sittliche Kräfte, Kameradschaft, Unterordnung usw. Gerade in der Zeit, da das deutsche Volk auch sittlich krank sei, müßten sie besonders gepflegt werden. Dann werde auch nach dieser Richtung Segen aus der R. G. W. für unser Vaterland erfließen. Nach Empfang des „Liederkrantz“ begann Sanitätsrat Dr. Krauß seinen Vortrag. Das Gezeigte habe eigentlich seine Darlegungen überflüssig gemacht, die Praxis habe bewiesen, daß Theorie Schwärmer ist. Aber dennoch wolle er die Frage stellen: Wie haben wir es anzufangen, um uns gesund und leistungsfähig zu erhalten? Und gab hierauf die Antwort: Wir müssen uns andauernd zur Gesundheitspflege erziehen, das Leben so einrichten, daß der Körper nicht schaden leidet, daß wir die Eigenart, die dem Körper angeboren ist, zum Höchstmaß formen. Pflege der Leibesübungen, Turnen ist die beste Vorarbeit. Alle sollen turnen vom Säugling bis zum Greise. Der Säugling halte das Turnen glänzend aus, ihn zu mißachten, sei eine Unsitte, die politisch verboten werden müßte. Auch in der Schule sollte Turnen Hauptgegenstand sein. Und hat ab vor dem Alter, das noch turnt. Jedes Geschlecht müsse turnen; leider sei das Frauenturnen stark vernachlässigt. Jeder Beruf müsse turnen, um die einseitige Körperbeanspruchung auszugleichen. Auch Kranke könnten turnen. Oft werde nun behauptet, Massieren ersetze Turnen, doch dem sei nicht so, in der Körperpflege beste nur Aktivität. Wer nicht in den Turnvereinen turnen könne, solle daheim im Zimmer turnen (einige Übungen wurden nach Redners Angabe von Turnern vorgeführt), früh nach dem Aufstehen, etwa 10 Minuten lang. Wer es tue, der wisse, wie wunderbar es Gefühl das auslöse. Dieses Turnen solle nach, auch im Winter, bei offenem Fenster geschehen, denn die Einwirkung der Luft sei von ganz besonderer Wichtigkeit. Luftbäder seien von hohem Werte, verkehrt aber sei es, sich stundlang der Sonne auszuweichen. Das bringe Schädigungen des Nervensystems. Auch der Arzt dürfe die Sonnenbäder und beschränke sie auf einzelne Körperteile. Luftbäder beginne man mit einer Dauer von 4-5 Minuten und dehne sie nicht über 15 Minuten aus. Sport sei dem Turnen nicht gleich zu achten, aber er sei wichtig und von ärztlicher Seite begrüßenswert. Eine selbstverständliche Notwendigkeit sei das Baden, wie auch die Hauptpflege. Oftmals die Hände waschen, auch die Füße, täglich den Körper waschen von oben bis unten. Kaltwasserbehandlung ist zu Zeiten und richtig durchgeführt, gut (wenn waschen, in kurzen raschen Jagen halt abreiben, dann tüchtig frotieren) aber Kinder verlohne man mit kalten Duschen usw. Auch über die Kleidung sprach Dr. Krauß, die gleichmäßig durch Männer und Frauen sei, bei Frauen besonders hinsichtlich der Befestigung. Schulieren an d. Hüften müßten sie tragen. Frei müsse sie sein, um die Hautatmung nicht zu beschränken, bei dem Schwere der niedrigen Abfälle. Halbschuhe, die hygienischer als Stiefel seien. Dauernd im Stehen Arbeitende sollten die Füße wecheln, um Plakstuf zu vermeiden. Glaubte man selber, daß die menschliche und auch tierische Ernährung aus den 5 Stoffen Eiweiß, Fette, Kohlehydrate, Salze und Wasser bestehe, kamen nach Forschungen von 1909 noch die Vitamine hinzu, deren Fehlen in der Nahrung schwere Krankheiten hervorrufe. Milch, frische Butter, sämtliche Gemüse, Obst, Salat enthalten sie. Diese Nahrungsmittel genieße man bevorzugt und schränke den Fleischgenuss ein, der Stoffwechsellkrankheiten begünstige. Leider könnten die wenigsten unserer Hausfrauen vegetarisch kochen. Begrüßenswert sei hier das in Wäldchen eingeführte wirtschaftliche Pflichtdienstjahr der schulentlassenen Mädchen, die in 22 Wochenstunden besonders in Haushaltung, Kochen und Gesundheitslehre unterrichtet würden.

Aufgabe unserer Zeit sei es, zielbewußte, gefestigte, innerlich freie, glückliche Menschen zu erziehen, charakterfeste Menschen heranzubilden, die in den Stürmen des Lebens ihren Mann stehen. Das könne aber nur geschehen, wenn wir ernsthaftest Körperkultur treiben. In einem kurzen Schlußwort sprach Gewerbeoberstudient Meller die Hoffnung aus, daß die Veranstaltungen der R. G. W. auf guten Boden gefallen sein möchten und die Nahrung, mit Eifer zu arbeiten an der Gesundheit des eigenen Körpers und des ganzen deutschen Volkes. Dann sang der „Liederkrantz“ noch ein Lied, stimmungsvoll und harmonisch, und die R. G. W. fand hierorts ihr Ende. Sie hat viel gebracht, möchte all das Gebotene auch recht beherzigt werden. Dieser letzte Abend war noch ein ganz besonders schönes Beispiel für ein Handhabbararbeiten von Praxis und Theorie. Dem Redner wie dem A. S. B. und dem „Liederkrantz“ muß man für das Gebotene herzlich dankbar sein.

Dippoldiswalde, 26. Februar. In der gestrigen Monatsversammlung des Militärvereins, die mit Angehörigen und Gästen in der „Reichskrone“ abgehalten wurde, machte Kamerad-Vorsteher Werner zunächst einige Mitteilungen: Bei der Kampferfürsorge des Arbeits- und Wohlfahrtsministerium stehen zur Unterstützung von Altvetenären 3500 M. — im Dringlichkeits-falle auch mehr — zur Verfügung; Gesuche sind bei ihm einzureichen. Am Stiftungsfest des Reichsfürder Militärvereins nahm eine Abordnung teil, was das Band der Kameradschaft noch fester knüpfte. Das Erholungsheim in Lauter ist wieder geöffnet; der Tagesverpflegung beträgt 4 M. Drei Mitglieder wurden im verfloffenen Monat aufgenommen. Der Vorstand hat für den 11. Juli ein Sommerfest in der „Reichskrone“ vorgesehen. Die nächsten Monatsversammlungen sind als Wanderversammlungen gedacht in Gemeinschaft mit den Brudervereinen von Reichardt und Reinholdshaus. Und zwar soll die Wanderversammlung mit Unterhaltung im „Waldschloß“ und die Wanderversammlung mit Tänzen im „Steinbruch“ stattfinden. Damit ist der gesellschaftliche Teil erledigt, und Oberleutnant a. D. Dr. Freischke, der in Dippoldiswalde einen Teil seiner Kindheit verlebte, erhält das Wort zu einem Vortrage mit Lichtbildern über Palästina, das er als Soldat 1918 kennen lernte. Redner spricht ruhig, klar, verständlich. Seine hochinteressanten Ausführungen verateten tiefreligiöses Gefühl, ein empfängliches Gemüt für Natur-schönheiten und den glühenden Patriotismus des deutschen Offiziers. Die Bilder sind gut. Die Anreise erfolgt mit der Bagdad- und anatolischen Bahn durch das Laurisgebirge, dessen Wucht und Schönheit zu schildern fast die Worte fehlen, bis Aleppo. Von da geht die Reise südwärts mit der Eisenbahn, in der Hauptsache aber mit dem Auto und zu Pferd durch die drei Provinzen Galiläa, Samariäna und Judäa und weiter östlich wieder nordwärts bis zurück zum See Genesareth. Wir lernen das Land kennen zum Teil als Blumenparadies von ägyptischer Pracht, zum Teil als tote Steinwüste von erschreckender Trostlosigkeit in Judäa. Gerade hier aber war es, wo deutsche Truppen in Gemeinschaft mit Türken kämpften gegen die grausamen englischen Hilfskräfte vom Indus und Ganges in schwierigstem Gelände bei Tropenhitze und Wassermangel. Sieht man die Bilder, so glaubt man dem Redner aufs Wort, daß die deutschen Soldaten schier Uebermenschliches erduldeten und daß, wenn je, hier das Wort Tapferkeit am rechten Platze ist. Wenn Redner den hier Gefallenen einen Lorbeerkrantz flücht, so ist das wahrlich ein verdienter. Wir lernen das an Kultur-schätzen überreiche Damaskus kennen (heute durch die Franzosen zu einem erheblichen Teile in ein Trümmerfeld verwandelt). Wir besuchen durch Deutsche freigelegte Ruinen des uralten Baalshafn. Vor allem aber führt uns der Vortrag an die heiligen Stätten des Christentums und andre Orte der biblischen Geschichte, wie z. B. Nazareth mit der Verkündigungskirche und dem Jahrtausende alten Marienbrunnen, aus dem, da er der einzige Brunnen des Ortes ist und war, sicher auch Jesu Eltern das Wasser schöpften; das Kampfsplateau Jesriel, wo Saul fiel, wo das letzte Christenheer von den Türken vernichtet wurde und auch Napoleon kämpfte; Rabulus Schem, das biblische Schem; Jerusalem mit dem Ölberg, dem Garten Gethsemane usw. usw.; das Tote Meer; Emmaus; Bethanien; Bethlehem mit dem Hirtenfeld; die Salomonischen Leiche, die noch heute Trinkwasser liefern; Jericho; die Ruinen von Samaria; den See Genesareth mit Tiberias, den Ruinen von Kapernaum, dem wunderbarsten Ort der Bergpredigt usw. usw. Wir feiern mit den dem Untergang geweihten Samaritanern das Osterfest; weisen am Brunnen, da Jesus mit der Samaritanerin sprach; sehen schmützig Ortschaften in herrlicher Umgegend, ärmliche Hütten der Fellachen, Beduinensfrauen, deutsche Soldaten in fürchterlicher Enge und noch hundertlei anderes. Wir hören von schönen Schmetterlingen, aber auch vom Schakal. Interessant ist, daß viele Dertlichkeiten weit unter Meeresspiegel liegen (z. B. Jericho 250 Meter, das Tote Meer, das ein Sodom und Gomorra verschlang, weit über 300 Meter) und zwar in einer Erdschale, die ihren Anfang in Mittelafrika nimmt und durch das Rote Meer weit nach Palästina hineinreicht. Es ist unmöglich, alles hier anzuführen, was Redner sagte und zeigte, darunter Gegenden — wie in Judäa — die seit Jahrhunderten kaum eines Menschen Fuß betritt. Redner schloß mit der Feststellung, nicht vom Kriege, sondern von deutscher Tapferkeit habe er sprechen wollen. Aber er habe die Gemüthlichkeit, die Opfer seien vergeblich nicht gewesen. Freilich dürften wir uns auf andre nicht verlassen. Uns helfe kein Mensch und kein Gott. Männer seien es, die die Geschichte machen. Nur Tapferkeit, Lächlichkeit und Treue könnten uns wieder hochbringen. Danach sei die Erziehung der Jugend einzustellen. Lauter, langanhaltender Beifall quittierte das Gesehene und Gehörte, und wohlverdiente Dankesworte des Vorstehers an den Redner bildeten den offiziellen Schluß des hochinteressanten, wertvollen Abends.

Wendischborsdorf. Die von der Postzeit in Freital ange-stellten Untersuchungen haben ergeben, daß die im Heidemühlenfeld erkrankten aufgefundenen Frau die in Freital-Deuben An der Weißeritz 5. wohnende verheiratete Marie Böring ist. Vor einiger Zeit ist ihre einzige Tochter gestorben. Der Mann ist als Beamter an der Reichsbahn im vorigen Jahre mit abgebaut worden, so daß sie in der letzten Zeit immer schwermütiger wurde, was auch der Grund zur Tat gewesen sein mag.

weisen (früher) ungefahr 50 cm breit und 50 cm tief, und in diesen Gräben kann bei Regen oberflächlich Ag. nicht im Stall nach bei Feuchtigkeit kann Staub zur Fäulnisbildung beitragen. Die gewöhnliche Unreinlichkeit, Stimmigkeit, jauch, die durch einen unvollständigen Wäldchen ab, der jeden kleine Gierchen auf den Schößen und beiderseits Ströme von 100 bis 200 Schößen, die auf einer abgetrockneten Fläche stehen, überfließen können. Die Reinigung erfolgt in einer

Chronik des Tages.

Der deutsch-russische Vertrag hat die Zustimmung des Reichstages erlangt.
Der Reichspräsident wird am 10. Mai der thüringischen Regierung in Weimar einen Besuch abstatten.
Zwischen Preußen und Hamburg sollen Verhandlungen über die Groß-Hamburger Frage eingeleitet werden.
Im Rahmen der Budgetdebatte in der Pariser Kammer hielt Briand eine reichlich optimistische Rede über Frankreichs Außenpolitik.

Die türkischen Rüstungen.

Die Türkei mobilisiert. Die Gesamtzahl der einbezogenen Truppen soll bereits 250 000 Mann betragen. Türkische Agenten kaufen Munition und Waffen auf. Die Dardanellen werden befestigt. Zwei neue Panzerkreuzer und eine Reihe von U-Booten sind neu bestellt.

Es scheint also bald „hart auf hart“ gehen zu wollen. Und weshalb? Nun, darüber sind die Meinungen noch verschieden. Erst verlautete, daß die italienischen Waffenlieferungen an Griechenland von den Türken mit dem größten Mißtrauen beobachtet wurden, sodas man sich zu Vorbeugungsmaßnahmen entschloß. Die Türken arbeiten deshalb fieberhaft an der Befestigung der thrazischen Grenze gegen die Griechen. Dann wieder vermutet man, es handle sich um das viel erwähnte Mossulgebiet, das bekanntlich den Kampfel zwischen der Türkei und England darstellt. Beide Gründe hängen offenbar miteinander zusammen. Selbstverständlich hoffen Italien und Griechenland, in einem solchen Konflikt ihre ganz besonderen Vorteile finden zu können, und es ist wohl möglich, daß England, das natürlich dahinter steht, den beiden Staaten schon einige Versprechungen gemacht hat. Italien ist umso leichter zu einem solchen Abenteuer zu bewegen, als Mussolini ja längst eine Gelegenheit sucht, seine Schwarzheiden als neuer Napoleon „anzuführen“. Die Angora-Regierung ist sich infolgedessen klar geworden, daß nur der Verzicht auf Mossul und auf die reichen Gebiete in jener Gegend einen gemeinsamen italenisch-griechischen Angriff auf die Türkei verhindern könne. Mossul wäre also sozusagen das Lösegeld in England, das einzige Mittel, um den Frieden zu wahren. Sicher ist vorläufig, daß England in jedem Fall eine „wohlwollende Neutralität“ beachten will.

Wie soll die Türkei sich da verhalten? Gewisse Führer unterstützen die Uebergabe Mossuls an England, während andere, worunter der türkische Staatspräsident Kemal Pascha, die angebotene Hand Anstalts ergreifen wollen. Die russische Regierung hat der Angora-Regierung nämlich den Vorschlag gemacht, sich als unabhängiges Mitglied mit der Sowjetrepublik — dem größten Feind Englands — zu vereinen, wofür Moskau ein Militärbündnis mit der Türkei schließen und die türkischen Truppen mit Munition und Kriegsmaterial unterstützen würde. Außerdem hat Rußland für den Kriegsfall die weitgehendste militärische Unterstützung zugesichert. Dieses Angebot findet in der Türkei gerade bei den einflussreichsten Führern großes Interesse.

Was ist von einem solchen Bündnis zu halten? Es scheint in der Tat sehr verlockend zu sein, doch welche Gründe mögen Rußland zu solchem Schritt bewegen? Sympathie für die Türken? Haß gegen England? Dieser letzte Grund mag mitspielen, aber die wahren Gründe liegen tiefer. Mustafa Kemal hat durch seine antislamische innere Politik die Türkei vom Islam völlig isoliert. Aus diesem Grund war der letzte türkisch-russische Vertrag angebracht. Die gesamte neue Teile dieses Vertrags sind offiziell unbekannt. Darin hat jeder der beiden Staaten sich das, was er braucht, vom anderen garantieren lassen. Rußland will freie Hand in Asien. Es bereitet sich systematisch und mit großer Geschwindigkeit darauf vor, der organisierte und militärische Führer der panasiatischen Bewegung zu werden. Nordpersien hat es in der Tasche, die Kirghisen richten sich gegen bolschewistisch ein, der Einfluß Rußlands in Afghanistan und im Tibet ist weit größer als man gewöhnlich annimmt. Der einzige große Gegner Moskaus auf dem asiatischen Festland ist England. Vorderasien ist für Rußland nicht ohne die Türkei zu gewinnen. Daraus ergibt sich für Rußland der Zwang eines Bündnisses. Die Türkei aber ist viel zu schwach, um je etwas anderes als die Marionette Rußlands zu werden, wenn es einmal zur aktiven Beteiligung Rußlands an einem türkisch-englischen Kriege kommt.

Diese Gefahr für die Existenz der Türkei erkennt die leichtfertige mit dem Feuer spielende Regierung von Angora nicht. Sie läßt sich Verpflegung und zum Teil Bewaffnung ihrer Armee durch Rußland sichern und macht dafür Tären auf, die kaum mehr zugeworfen werden können. Rußland hat Mossul den Türken garantiert. Der Einmarsch der Armee in türkisch Armenien, das ohnehin große Neigung zu bolschewistischen Ideen hat, würde hier das Ende der türkischen Herrschaft bedeuten. Dabei glauben die Engländer, daß die Türkei es trotz aller Rüstungen nicht zum Kriege kommen lassen wird. Da nun aber die alte Pragis Englands wieder auftritt, andere aufeinander zu gehen, um den Gewinn dann selbst einzusteden, wird der Türkei wohl nichts anderes übrig bleiben, als mit Rußland vereint vorzugehen.

Und der Bölkerbund? Er wird die Sachlage kaum ändern.

Die Fürstenabfindung.

Die Änderungen am dritten Kompromißentwurf. — Preußen stimmt zu.

Nachdem am Freitag eine vorläufige Einigung mit Preußen erzielt worden war, konnte der Rechtsausschuß des Reichstages am Sonnabend die Beratung des Kompromißentwurfs über die Fürstenabfindung wieder aufnehmen. Von der Reichsregierung wählte Reichsjustizminister Dr. Marx den Verhandlungen bei. Zunächst wurde die Beratung des Paragraphen 2 des Entwurfs fortgesetzt, dessen Ablehnung am Donnerstag zur Unterbrechung der Verhandlungen geführt hatte. Die Abstimmung über den Absatz 1

wurde nicht wiederholt, die dadurch im Gesetz geschaffene Lücke soll durch eine dritte Lesung im Ausschuß ausgefüllt werden.

Die Absätze zwei bis sieben des Paragraphen zwei wurden nun in der Kompromißfassung angenommen. Dafür stimmten auch die Deutschnationalen mit Ausnahme des Abgeordneten Everling. Tagesgen die Kommunisten, während sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten.

Die angenommenen Absätze regeln ebenso wie der abgelehnte Absatz eins des Paragraphen zwei die verschiedene Zuständigkeit des Reichsbergerichts. Die Abstimmung über den letzten Absatz des Paragraphen zwei, der bestimmt, daß in den nach der Staatsumpflanzung bereits erfolgten Auseinandersetzungen auf übereinstimmenden Antrag der Parteien vom Reichsbergericht eine neue Gesamtauseinandersetzung vorgenommen wird, wurde auf Antrag der Deutschnationalen ausgesetzt. Hierauf wurden die neuen Anträge der Kompromißparteien, die den preussischen Forderungen Rechnung tragen, verlesen. Im Anschluß daran gab

der preussische Finanzminister Höpfer-Wischhoff eine ausführliche Darlegung des Standpunktes der preussischen Regierung zu dem Kompromiß. Der Minister wies darauf hin, daß gegenüber dem Vergleich, den die Preussische Regierung im Jahre 1925 mit dem früheren Königshause vereinbart habe, bei den Verhandlungen mit den Regierungsparteien bedeutende Verbesserungen erzielt worden seien. Die preussische Regierung habe sich daher mit der neuen Formulierung einverstanden erklärt. Bei Annahme des Kompromißentwurfs würde die Lage etwa folgende sein:

An Grundbesitz würde das frühere Königshaus, nach dem Vergleich vom Oktober 1925 erhalten haben insgesamt etwa 514 000 Morgen, während dem Staate nur etwa 110 000 Morgen verblieben wären. Bei Annahme des Kompromißentwurfs würde der Staat darauf rechnen können, rund 847 000 Morgen Land und Forsten zu erhalten, während dem Königshause 280 000 Morgen zuzufallen würden. An Parzellen sei dem Königshause in dem Vergleich vom Oktober 1925 eine Summe von 30 Millionen Mark zugestanden worden, während nunmehr eine Parzelle von etwa 12 Millionen Mark in Frage komme.

Der Finanzminister schloß mit der Erklärung, daß man angeheißt der in den neuen Anträgen erreichten Verbesserungen des Kompromißentwurfs und mit Rücksicht darauf, daß durch die Annahme des Gesetzesentwurfs eine Verhütung der Defizitlage zu erwarten sei, dem Gesetzesentwurf bei Annahme der Änderungsanträge zustimmen könne.

Der Ausschuß nahm dann noch den Paragraphen 3 des Kompromißentwurfs an und vertagte sich dann auf Dienstag.

Frankreichs Amerika-Schulden.

Die unstrittene Sicherheitsklausel. Bei der Aussprache des Auswärtigen Ausschusses der Pariser Kammer über die Schuldenverhandlungen mit Amerika hielten Ministerpräsident Briand und Finanzminister Péréz Vorträge über den Stand der Dinge. In lebhaften Erörterungen gab die Frage Anlaß, wie man die Sicherheitsklausel, die vom französischen Botschafter in Washington, Berenger, ausgegeben worden ist, durch eine andere Formel ersetzen könnte. Eine Lösung muß gefunden werden, denn der Abbruch der Verhandlungen würde den Franken einem neuen gewaltigen Sturz aussetzen. Wegen dieser Frage will Briand vor der Kammer die Vertrauensfrage stellen.

Der Widerstand Amerikas gegen die Sicherheitsklausel, die bekanntlich die französischen Zahlungen von den deutschen Reparationen abhängig machen will, ist darauf zurückzuführen, daß Amerika den Versailler Vertrag nicht anerkannt hatte und deshalb prinzipiell dagegen sei, diesen Vertrag zu bestätigen.

Es verlautet jetzt, Amerika wolle als Ersatz für die Sicherheitsklausel ein sog. „Gentleman-Abkommen“, also eine nur mündliche Sicherheit einziehen.

Ein neuer Vorschlag Frankreichs. Unterdessen hat der Botschafter Berenger in Washington der amerikanischen Schuldenkommission einen neuen Vorschlag unterbreitet, der eine Bezahlung der gesamten Kriegsschuld in 62 Jahresleistungen vorsieht. Der Betrag der ersten fünf Jahresleistungen beläuft sich auf 25 Millionen Dollar, der der darauf folgenden Leistungen würde fortwährend bis auf 100 Millionen Dollar und darüber hinaus erhöht werden.

Die Kommission wird darüber beschließen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. April 1926.
Der preussische Ministerpräsident Braun hat der Jentrumsfraktion des Preussischen Landtags, anlässlich des Ablebens des Abg. Prof. Dr. Wildermann, die aufrichtige Teilnahme der Staatsregierung ausgesprochen.

Der preussische Wohlfahrtsminister Girtjes feiert am 26. d. M. seinen 50. Geburtstag. Er ist als Nachfolger Stegerwalds im November 1921 in das preussische Kabinett eingetreten.

Für den badischen Gesandtenposten in Berlin ist der Rechtsanwalt Franz Sönold in Karlsruhe in Aussicht genommen.

Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. Walter C e a f aus London, ist auf seiner Besuchsreise nach Deutschland in Essen erkrankt und mußte die Fortsetzung der Reise aufgeben.

Verhandlungen über die Groß-Hamburg-Frage. Der preussische Ministerpräsident Braun hatte mit dem Hamburger Bürgermeister Petersen eine Unterredung über die Groß-Hamburg-Frage. Es wurde vereinbart, daß nunmehr auf Grund der von Minister a. D. Dr. Drews und Minister a. D. Abder angefertigten zweiten Skizze über Staatsverträge zwischen Preußen und Hamburg Verhandlungen von Regierung zu Regierung aufgenommen werden.

Rundschau im Auslande.

Der drohende Bergarbeiterstreik in England soll durch eine Regierungsanleihe für den Kohlenbergbau vermieden werden.

Nach einer Meldung aus Syrien haben die Franzosen eine Offensive gegen S u e i d a, den Hauptstützpunkt der Drusen, eingeleitet.

Wie aus China gemeldet wird, hat der Sohn des Marschalls Tschangtsolin die Führung der Geschäfte in Peking übernommen.

Ein spanisch-französisches Locarno

Die das spanische Außenministerium mittelt, schwebt zwischen Spanien und Frankreich Verhandlungen zwecks Abschluß eines Freundschaftsvertrages nach Art des Locarno-Paktes, der eine länderübergreifende Kommission als Schlichter vorsieht für sämtliche spanisch-französischen Angelegenheiten.

Rußland bernüht die Entente.

Auf Veranlassung der Sowjetregierung hat der russische Botschafter in Paris, Rakowski, dem französischen Ministerpräsidenten Briand erklärt, daß sich der deutsch-russische Vertrag weder gegen Frankreich noch gegen Polen richte, und daß er auch nicht die Verhandlungen zwischen Rußland und Polen über einen Neutralitätspakt föhren könne. Der russische Botschafter in Warschau, Woitow, wird in den nächsten Tagen in Warschau eine ähnliche Erklärung überreichen. Wie weiter aus Moskau berichtet wird, hat der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin dem italienischen Botschafter, Grafen Manzoni, mitgeteilt, der deutsch-russische Vertrag stehe kurz vor der Unterzeichnung, da die Vertragspartner in den Hauptpunkten bereits einig seien. In der Unterredung wurde auch die Frage eines russisch-italienischen Vertrages berührt und beschlossen, die Vorarbeiten dazu baldmöglichst aufzunehmen.

Der Vertrag mit Rußland.

Die Unterzeichnung vollzogen. Das Reichskabinett hat sich am Sonnabend mit dem deutsch-russischen Vertrag befaßt und dem vorliegenden Text zugestimmt. Der Reichspräsident hat dem Reichsaußenminister Vollmacht erteilt, den Vertrag zu unterzeichnen. Der Vertrag ist bereits am Sonnabend nachmittag im Auswärtigen Amt von Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem russischen Botschafter Tschitscherin unterzeichnet worden.

Der Reichsaußenminister hat noch am Sonnabend die Parteiführer über den Inhalt des Vertrages unterrichtet. Am heutigen Montag wird sich der Auswärtige Ausschuß des Reichstages mit der Angelegenheit befassen. Ebenso wird dann der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zusammentreten, auf dessen Tagesordnung als erster Punkt der deutsch-russische Vertrag steht. Nach Abschluß der Beratungen des Reichstages und des Auswärtigen Ausschusses wird der Text des Vertrages mit seinen Anhängen gleichzeitig in den verschiedenen Hauptstädten veröffentlicht werden. Der Vertrag besteht aus dem Hauptteil und Anhängen, die gewisse Erklärungen zu Fragen enthalten, die mit dem Inhalt des Vertrages in Zusammenhang stehen.

Briands Schönfärbereien.

Die Beziehungen zu Italien ausgedehnet. — Lösung der Ratsfrage im September.

Der französische Ministerpräsident Briand hielt dieser Tage in der Pariser Kammer eine große Rede über die schwebenden Fragen der französischen Außenpolitik, wobei er einen auffallenden Optimismus an den Tag legte. Zunächst kam er auf die ungarische Rotenführerschaft zu sprechen und versicherte, daß Frankreich sich mit einem Scheinurteil nicht begnügen und in diesem Fall an einen internationalen Gerichtshof appellieren würde. Dann ging er auf die

Beziehungen zu Italien

ein, die er trotz der offensichtlichen Bestimmung der französischen Öffentlichkeit über Mussolinis Kolonialpläne „ausgezeichnet“ nannte. Man könne nicht finden, daß Italien die Absicht habe, den Frieden zu föhren. Italien sei eben ein Wolf, das rasch zunimmt und sich ausdehnen muß. Er jedenfalls sehe nichts, was die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien föhren könnte.

Frankreich für den polnischen Ratsif.

Hinsichtlich des polnischen Verlangens nach einem Ratsif im Bölkerbund meinte Briand, Frankreich habe nie seinen Wunsch, daß Polen in den Rat eintrete, verborgen und zwar gerade aus dem Gelfe von Locarno heraus.

„Wenn nämlich Polen nicht im Ratsif sähe, wäre Frankreich gezwungen, gegebenenfalls Polens Interessen gegenüber Deutschland zu verteidigen, und gerade das wäre für den Frieden wenig günstig.“

Unter großem Beifall des Hauses erklärte Briand weiter, er habe „absolut unerschütterliches Vertrauen“ in die Zukunft des Bölkerbundes. Der Geist der Gleichberechtigung unter den Böktern habe große Fortschritte gemacht! Es unterliege wohl keinem Zweifel, daß in der Ratsfrage anlässlich der Septembertagung des Bölkerbundes eine Lösung bevorstehe.

Ueber die Marokko-Angelegenheit befragt, führte Briand aus, Frankreich wolle keine Eroberungen, sondern einen dauernden Frieden. Man läme den Rüstungen entgegen, so weit man könne.

Rutister als „Dollarkönig“.

Beitliches Gehör. — Schwindelhafte Dollarguthaben.

— Der „Bettler in Amerika“.

— Berlin, 24. April.

Die Verhandlung gegen Rutister nimmt jetzt eine Wendung, die dem Angeklagten sichtlich unangenehm und höchst peinlich ist. Er schnappte förmlich nach Luft und wand sich hin und her, als man seine früheren Dollarguthaben in New York unter die Lupe nahm. Denn, um es gleich herauszusagen, die ganzen Guthaben existierten nie. So hatte er seinerzeit dem Direktor der Staatsbank, Rüche, erklärt, ein Guthaben von 500 000 Dollar bei der National City Bank in New York zu haben und beabsichtigte, es der Staatsbank überwiesen zu lassen. Sein anderes New

porter
chen B
Finanzan
Mis
tional C
nicht w
Antistors
Über au
Getrages
en, v
ledigli
nissen“,
Im
über ein
Danzig
einer Un
landt he
hungen
Antistors
Schwin
nicht w
Antistors
Re
Der abte
Es
rung hat
Entwurf
vermögen
hat der
Vorlage
gegangen
das zu
darstell
nämlich
tragungs
zu dem
zu der
Die
„Die ent
mögens
widerpre
die Grün
haben.
des Ent
Auseina
ehemals
spricht
de
Dagegen
eine an
trage na
des Rec
Entwurf
Auseina
den vor
erfolgen
ihrer G
kommen
fördern
einander
Rechtsa
weiterge
lich erli
R
D
Baudes
Enslant
einer in
feier in
Kultur
„J
sehen —
des Bök
M
hatte d
Herr T
erörtern
Photogr
und be
alle Be
erwieser
den
schen de
Stellun
mit un
welche
zen flo
N
nahmen
des R
Er
geschma
zeigte r
bestehen
nehmen
Er
Dausdi
nicht of
darüber
wunder
haben“
„
Dofpho
recht ist
lich all

Porter Guthaben von 920 000 Dollar sei der Deutschen Bank in Berlin überwiesen, werde jedoch vom Finanzamt zurückgehalten.

Gefälschte Telegramme.

Als „Unterlagen“ zeigte er Telegramme der National City Bank, die, wie der Vorsitzende bemerkte, nichts weiter als plumpe Fälschungen sind, die in Kautiskers eigenem Bureau angefertigt worden sind. Aber auch diesmal, wo es schien, ihn nun endlich des Betruges und der Urkundenfälschung überführt zu haben, versuchte er wieder, sich herauszureden. Es bedurfte lediglich einer Reihe von „bedauerlichen Missverständnissen“, meinte er.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde über ein zweites gefälschtes Telegramm aus Paris verhandelt, das der Angeklagte Stern nach seiner Angabe im Auftrage von Juan Kautisker abgehandelt hat. Der Angeklagte Stern hat vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, die ganzen Angaben Juan Kautiskers über seinen reichen Better in Amerika seien unwahr. Dieser amerikanische Better sollte nämlich mit 4 Millionen Dollar an den Unternehmen Kautiskers beteiligt werden.

Regierung und Enteignung.

Der ablehnende Standpunkt der Regierung zum Volksbegehren.

Es wird amtlich bekannt gegeben: Die Reichsregierung hat beschlossen, den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstentümer dem Reichstag zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichsminister des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht, die bereits dort eingegangen ist. Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens darstellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigelegt, nämlich der Gesetzentwurf, eine Uebersicht über das Eintragungsergebnis, eine Vorlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gutachtliche Äußerung zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfs.

Die Vorlegung der Reichsregierung führt aus: „Die entschädigungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorschlägt, widerspricht den Grundgesetzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstentümern anzusehen und spricht sich auf dem entschiedenen gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus.“

Dagegen kann nach der Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage nach den Grundgesetzen der zur Zeit der Beratung des Rechtsausschusses des Reichstags unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstentümern (Kompromiß) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits im Verfolg ihrer Erklärung vom 26. Januar 1926 das Zustandekommen eines Kompromißentwurfs mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt.

Rülz über das Auslandsdeutschtum.

Die deutsche Kulturgemeinschaft.

Auf der Dresdener Landesversammlung des Landesverbandes Sachsen des Vereins für das Auslandsdeutschtum im Ausland äußerte sich Reichsminister Dr. Rülz auf einer in Annaberg veranstalteten großen Deutschstummfeier über die einigende Kraft der großen deutschen Kulturgemeinschaft.

Stolz um Stolz.

29. April.

„Ich habe noch nie ein so reizendes Gesicht gesehen — solche entzückenden Augen — solch bezauberndes Lächeln“, versicherte er.

Mary erwiderte:

Sie hatte schon viele Schmeicheleien gehört, sie hatte die Huldigungen weit vornehmer Herren, als Herr Dettmer es war, entgegengenommen, ohne zu erröten, aber diese bewundernden Worte des ehrlichen Photographen trieben ihr das Blut in die Wangen und bereiteten ihr mehr Freude und Genugtuung, als alle Bewunderung und Verehrung, die man ihr früher erwiesen hatte.

Das Leben hatte sie gelehrt zu unterscheiden zwischen den Huldigungen, die nur ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihrem Reichtum galten, die sich ihr mit unedlen, unreinen Absichten nahen und denen, welche aus einem zwar einfachen, aber ehrlichen Herzen flossen und nur den Vorzügen ihrer Person galten. Gern gewährte sie Herrn Dettmer mehrere Aufnahmen.

Nachher begab man sich in die Privatwohnung des Photographen, wo der Kaffee-Tisch gedeckt war.

Erstaunt blickte sich Mary um. Alles war mit geschmackvoller Eleganz eingerichtet und Herr Dettmer zeigte mit berechtigtem Stolz seine aus vier Zimmern bestehende Wohnung, die einen behaglichen und vornehmen Eindruck machte.

Sogar ein Diener in Livree — an Geschäftstagen Hausdiener und Laufbursche — war vorhanden, der nicht ohne Gehalt bei Tisch bediente.

„Ich muß Ihnen wirklich mein Kompliment darüber machen, Herr Dettmer“, sagte Mary bewundernd, „wie hübsch sie Ihre Wohnung eingerichtet haben!“

„Ach, mein Fräulein“, entgegnete der königliche Photograph mit einem Seufzer, „das ist ja alles recht schön und recht gut — für Geld kann man schließlich alles haben und ich habe ja sehr gute Geschäfte

Er führte u. a. aus: „Unsere Zeit ist überreich an Tagungen und Versammlungen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art, überreich aber auch an der politischen und sozialen Differenzierung dessen, was auf solchen Tagungen verhandelt wird. Unsere Deutschtagungen aber dürfen und müssen ein anderes Gepräge haben. Wir wollen sie frei halten von allem Trennenden und in ihnen allein lebendig sein lassen den einen und einigenden großen Gedanken. Erst das gemeinsame Unglück hat es uns wieder tiefer fühlen lassen, daß außer uns im Deutschen Reich auch noch viele Millionen Deutsche in anderen Staaten leben. Unser Bestreben muß es sein, diese Kräfte dem gesamten Deutschland zu erhalten. Die stärkste Kraftquelle des Deutschland liegt in der deutschen Kultur.“

Sport.

22. Noch ein Kampf Breitensträters. Der deutsche Exweltmeister im Schwergewicht Hans Breitensträter der am 30. April in Hamburg gegen den Holländer de West kämpft, wird entweder am 11. oder am 18. Mai im Pariser Wintercirkus in den Ring gehen. Sein Gegner wird der französische Halbschwergewichtmeister Francois Charles sein.

22. Der Revanchekampf Devos-Domagala um die Europameisterschaft im Mittelgewicht ist jetzt in Paris fest vereinbart worden. Der Kampf soll wieder in Berlin vor sich gehen, und zwar im Laufe des Monats Juni.

22. Oskar Nitt wird am 30. April nochmals in Kopenhagen an den Start gehen und bei dieser Gelegenheit auf den dänischen Meisterfahrer Edmund Hansen treffen.

22. Der Fußballkampf Norddeutschland-Nordholland findet am 9. Mai in Braunschweig seine Wiederholung. Das letzte Spiel im Vorjahr konnte Nordholland 3:1 gewinnen. Die norddeutsche Mannschaft wird aus Spielern der besten Vereine von Hannover und Braunschweig zusammen gestellt werden. Dr. Bronwens-Köln hat das Schiedsrichteramt übernommen.

Kleine Nachrichten.

* In Berlin-Konstanz erich sich ein Kriminaloberwachmeister, da er sich wegen einer Verletzung verantworten sollte.

* Wegen verurteilten Mordmordes ist in Berlin eine 24jährige Vermeinerstran verhaftet worden.

* In der Gartenstadt Staaten bei Berlin ist unter den 180 Kindern der dortigen Gemeindevolksschule wegen beachtlicher Unachtsamkeit ein Streik ausbrochen.

Rundfunk Leipzig-Dresden.

Leipzig Welle 492, — Dresden Welle 294, — Chemnitz Welle 454, — Weimar Welle 454, — Wochentags: 10: Wirtshaus, Wetter d. Säch. Verkehrsverbandes. 11:45: Wetterbericht der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12: Mittagsmusik. 12:55: Rautener Zeitzeichen. 1:15: Werte, Preise. 2:45: Wirtshaus. 3-4: Vokalchor. Rundfunk d. Zentralinstitutes (Deutsche Welle: 1300). 3:25: Berl. Prob. Wörte. 5:30: u. 6:15: Börse, Wirtshaus. 7: Nachl. an die Abendveranstaltungen: Presse, Sport etc.

Direktion. 27. April. 4 u. 5: Radmittagskonzert aus Dresden. 6:30: Reminiscenzen auf dem Rädermarkt. 7: Vortrag Salzmann: „Die Erinnerungen des Bogoljub“. 7:30: Neumuth: „Das Leben der sozialistischen Lebenshaltung“. 8:15: Traum eines lächerlichen Menschen. Von Dolzowitsch, geist. von H. Weierle. 10:15: Falschspranger.

Gedenktafel für den 27. April.

1791 * Samuel Rinzler Breese Morje, Erfinder des Morse-Telegraphen, in Chorlestown († 1872). — * Der Philosoph Alois Riel in Bozen († 1924). — 1850 * Der General Hans v. Veitler in Kreiswald († 1921). — 1898 Kautskau wird deutsches Schutzgebiet. Sonne: Aufgang 4.41, Untergang 7.15. Mond: Aufgang 6.33 N., Untergang 4.39 N.

Letzte Nachrichten.

22. Verminderung der Besatzungstruppen. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Goesch, hat in seiner letzten Unterredung mit Briand auch über die Besatzungstruppen gesprochen. Briand soll eine zufriedenstellende Herabsetzung der Truppen im besetzten Gebiet in Aussicht gestellt haben.

gemagt und magte sie noch, aber es fehlt doch allem der Duft und der Inhalt.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Mary.

Herr Dettmer sah sie mit einem so bewundernden Blick an, daß Mary die Augen zu Boden schlug.

„Es fehlt die Frau — die Herrin in diesen Räumen“, antwortete er leise und erwiderte dabei über seine Kühnheit. „Ach, wenn hier eine geleibete Frau waltete, dann wäre mein Glück vollkommen! Ich würde meine Gattin auf Händen tragen — ein jeder ihrer Wünsche sollte mir Befehl sein — ach, Fräulein Mary, was ist das Leben, wenn es nicht durch eine geliebte Frau Inhalt, Duft und Farbe erhält! Können Sie — wollen Sie mich verstehen?“

Er hatte ihre Hand ergriffen, die er ehrerbietig und zärtlich an die Lippen führte.

„Ich glaube, es ist Zeit, daß wir heimkehren“, sagte in diesem Augenblick die strenge Stimme Wera, die bisher in einem Album geblüht hatte und sich jetzt erhob.

Mary befand sich in größter Verwirrung, sie wußte nicht, was sie auf Herrn Dettmers Worte erwidern sollte, und sie war froh, daß Wera das Gespräch unterbrochen hatte.

Kurz darauf verabschiedeten sich die beiden Mädchen, aber den ganzen Tag über war Mary sehr nachdenklich gestimmt.

18.

Walter Hildebrandt hielt auf einer kleinen Anhöhe und spähte hinaus in die endlos nach allen Seiten sich ausdehnende Kalahari-Steppe. Sein Pferd ließ er mähle und erschröpft den Kopf sinken und knabberte an einem dürren Mimosenstrauch herum, vergeblich nach einigen frischen Blättern suchend. Das Tier war gänzlich abgetrieben, bestand nur noch aus Haut, Muskeln und Knochen und schien seinen Reiter kaum noch tragen zu können. Und fager und erschöpft, hochaußig und hochwändig sah auch Walter Hildebrandt aus, der mit glühenden Augen hinausstarrte in die Wüste, über der die glühend heiße Luft sizzerte und

Peters' Schmiergelder.

— Berlin, 26. April. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Spritzprozeß wurde der Angeklagte Peters stark belastet. Ein Zeuge sagte aus, Ruben habe einmal über Peters geäußert, er hätte von mehr als 16 Firmen Schmiergelder erhalten. Peters habe ferner einmal zu diesem Zeugen gesagt, er solle es doch machen wie Ruben: Monopolvergehen seien keine Verbrechen, und wenn man es geschickt anfange, könnten die Behörden gar nichts machen.

Argentinien beteiligt sich an der Studienkommission.

— Genf, 26. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wird Argentinien die Einladung zur Teilnahme an der Tagung des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz und der Studienkommission für eine Umgestaltung des Völkerbundesrates annehmen.

Sevorchender Ministerbesuch in Düsseldorf.

— Berlin, 26. April. Zur Eröffnung der großen Ausstellung Düsseldorf (Gesolei), verbunden mit der Düsseldorf Kunstausstellung am 8. Mai, werden Reichskanzler Dr. Luther, Reichsminister des Innern Dr. Rülz, der preussische Ministerpräsident Braun und der preussische Hochfahrtsminister Hirtzfelder in Düsseldorf erwartet.

Der Inhalt des Russenvertrages.

— Berlin, 26. April. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, wird der Inhalt des deutsch-russischen Vertrages im Grunde genommen eine Bekräftigung des Vertrages von Rapallo sein. Er wird zum Ausdruck bringen, daß auch nach dem Locarno-Pakt und nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die wesentlichen Vereinbarungen in Geltung bleiben, die zwischen Deutschland und Rußland in Rapallo vereinbart worden sind. Insbesondere werden beide Staaten sich nach wie vor über alle Angelegenheiten in Verbindung setzen, die die Interessen beider Staaten gemeinsam betreffen. Es wird dann in dem Vertrag auch die Versicherung gegenseitiger Neutralität im Falle eines unprovokierten Angriffes auf den einen oder den anderen Vertragspartner zugesichert.

Rademachers Begrüßung durch den Reichspräsidenten.

— Berlin, 26. April. Der erfolgreiche Weltrekordschwimmer Rademacher ist gestern an Bord der „Deutschland“ von seiner fünfwöchigen Amerika-Reise zurückgekehrt und bei seiner Ankunft in Hamburg mit großer Begeisterung begrüßt worden. Auf Einladung der deutschen Luftkassa begibt er sich heute im Flugzeug nach Berlin, wo ihn der Reichspräsident persönlich zu seinen hervorragenden sportlichen Leistungen beglückwünschen wird.

Der Faschismus gefährdet?

— Wellington, 26. April. Die Bewegung im Faschismus, die unlängst zum Rücktritt Farinacci geführt hat, scheint sich jetzt zu verschärfen. In Triest und Udine haben blutige Kämpfe stattgefunden.

Vokales und Sächsiges.

Dippoldswalde. Auf der Beilstraße nach Glaschütte scheuten heute vormittag die Pferde eines Reinhardtsgrimmaer Geschirrs vor einem Motorradfahrer und gingen durch. Die Fahrt endete im Straßengraben. Erheblicher Schaden entstand nicht.

— Man schreibt uns: Im Bericht einer Stadtverordnetenversammlung lesen wir, daß der Stadtrat Bänke im Stadtpark aufstellen will. Aber wir gehen gern in unsern Erholungsstunden ein Stückchen weiter, j. B. in die Eichele und vermischen dort recht sehr ein paar Ruhebänke, da wir schon zu den älteren Semestern gehören. Die alten Bänke hat leider der böse Krieg auch gefressen. Könnte der Stadtrat nicht auch da helfen? Wir würden dafür aufrichtig dankbar sein. (Wir geben diese Bitte gern weiter. Dafür sorgte beinahe ausschließlich der interessierte der Bewohnerhaft eingeschlossene Gebirgsverein — vorher auch der Verschönerungsverein. Wie der Stadtrat in voriger Nummer bekannt machte, plant er, einen Erziehungsverein ins Leben zu rufen, der selbstverständlich weitestgehende Ziele, aber auch solche Annehmlichkeiten, wie eben Ruhebänke, mit im Auge haben würde. Deshalb h. Dienstag abend ins Bah-

nummer wie die leicht sich kränkelnde Fläche eines unabsehbaren Meeres.

Nichts sah man als dieses flimmernde, zitternde glühendheiße Luftmeer über der braunen, sonnenverbrannten Fläche!

Nach einiger Zeit wandte Walter sein ermüdetes Ross und ritt zu den sechs Reitern zurück, die am Fuß des Hügel lagerten, erschöpft und ausgepumpt, wie ihre mageren Pferde, die mit gesenkten Köpfen dahinstanden, ohne daß es notwendig geworden wäre, sie anzuspüren; sie würden sich ohnedies nicht entfernt haben.

Als Walter sich den Reitern näherte, erhob sich der Unteroffizier und zeigte mit einem triumphierenden Ausdruck im Gesicht auf einige ferner Früchte, die in ihrem Inneren ein erfrischendes Wasser bergen, obgleich sie auf dem ausgetrockneten Boden der Wüste wuchsen.

„Da haben wir Wasser, Herr Oberleutnant!“ rief er. „Es schmeckt vorzüglich. Wollen Herr Oberleutnant nicht einmal versuchen?“

„Haben sich die Leute schon erquid?“ fragte Walter.

„Ja, Herr Oberleutnant. Wir haben alle getrunken.“

„Und die Pferde?“

„Auch sie sind getränkt. Wir fanden da ein kleines Wasserloch. Wir haben auch für Ihr Pferd Wasser.“

„Das ist gut. Das arme Tier ist ganz verdurstet. Geben Sie ihm das Wasser und etwas Brot — Sie haben doch noch Brot?“

„Brot? Herr Oberleutnant. Wir haben noch für drei Tage Schiffsvorrat.“

„Das genügt. Und nun geben Sie mir die Frucht.“

(Fortsetzung folgt.)

* Zwischen Mohammedanern und Hindus kam es in Kalkutta zu neuen Zusammenstößen, bei denen fünf Personen getötet wurden.

hotel. Man werde Mitglied. Das Opfer ist nicht groß: Ein kleiner Jahresbeitrag! P. Schriftleitung.)

Dippoldiswalde. Die Vereinte Bauhandwerker-Innung Dippoldiswalde hielt am 23. April im Hotel Stadt Dresden eine zahlreich besuchte Innungsverammlung ab. Besonders begrüßte Obermeister Hamann das Ehrenmitglied Schlossermeister Freudenberg und als Gast Schlossermeister Lepny, Glasbläser und wünschte, daß die heute gepflogenen Verhandlungen dem Handwerk von Nutzen sein mögen. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Nachdem 5 Auswärtige ihre mündliche Prüfung abgelegt, die schriftliche und die praktische für gut befunden waren, wurden sie vom Obermeister losgesprochen und ihnen beherzigende Worte mit auf dem Weg gegeben. Weiter wurden unter ermahnenden Worten 6 Lehrlinge in die Innung aufgenommen. Schriftführer Helme trug den Jahresbericht vor, welcher allseitige Zustimmung fand. Der vom Kassierer erstattete Kassensbericht fand Anerkennung. Dann wurden zwei Rechnungsprüfer gewählt. Ein Antrag des stellvertretenden Obermeisters Burkhardt, daß die von der Gewerbetammer zugewiesenen Prüflinge die doppelte Prüfungsgebühr zu entrichten haben, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, von einer Spaltung der Innung abzusehen und vielmehr die Innung in ihrer jetzigen Zusammenfassung weiterbestehen zu lassen, die ein geselliger Zwang die Auflösung verlangt. Es folgte noch die Besprechung einer Anzahl Innungsangelegenheiten. Die nächste Vierteljahresversammlung soll in der Wilschbaude abgehalten werden. Zum Schluß meldete sich Schlossermeister Lepny, Glasbläser zur Innung an und wurde einstimmig aufgenommen. Mit dem Wunsch, daß dem Handwerk wieder bessere Tage beschieden sein mögen, schloß Obermeister Hamann 6,30 Uhr die Sitzung.

Uns wird geschrieben: Der Bund der Kämpfer ladet für Mittwoch, den 28. April, zu einem Vortrag über „Die Lehre von der Wiedereinkörperung und das Christentum“ ein. Die Wiedereinkörperungslehre bildet den Schlüssel zu einer höheren Weltanschauung, weshalb sich auch unsere größten Dichter und Denker zu ihr bekannten (so z. B. Plato, Kant, Schopenhauer, Schiller, Goethe, Lessing, J. J. Rousseau, Kierkegaard, Wagner und viele andere). Der Bund zeigt nun, daß sich diese Lehre auch vollständig mit der Heiligen Schrift deckt. Der Vortrag wird die Einstellung des Christentums zu dieser Lehre behandeln.

Mit der Eröffnung der Altdenkmal-Vierstube im Schützenhause ist der Um- und Erweiterungsbau der dortigen Lokalitäten nunmehr beendet. Man sagt, das Gute kommt zu spät. Und wenn nun auch nicht behauptet oder gesagt sein soll, daß Saal und Gesellschaftsräume im Schützenhause nicht schön und gut seien, so kann man doch wohl mit Fug und Recht behaupten, daß mit der Vierstube etwas sehr Besonderes Schönes geschaffen worden ist. Man erkennt das alte Gastzimmer gar nicht wieder. Die Wandverkleidung und die Balkendecke in tiefbrauner Farbe gegenüber den Wandflächen in hellem Grün machen den Raum stimmungsvoll und gemühtlich. Rischen und störende Einbauten sind vermieden worden. Bequeme Sitzgelegenheiten lassen den Gast nicht so schnell wieder fort. Mit der Ausgestaltung dieses Raumes wie auch des daneben befindlichen Vereinszimmers hat Baumeister Nitsche einen wirklich schönen Raum, einen Ersatz für den schon manchmal wieder herbeigesprochenen Ratssaal geschaffen und die vorzüglich zubereiteten Speisen und gut gepflegten Getränke des Schützenhauswirtes Börner tun das übrige, daß man gern verweilt.

Die nächste Lupekulose-Sprechstunde findet Mittwoch den 28. April vormittags von 10-12 Uhr im Diakonathaus statt.

Im Monat März sind 324 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 144 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 237 Anträgen ist stattgegeben worden, während 87 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 229 natürliche Personen, 80 Gesellschaften, 3 eingetragene Genossenschaften und 12 Nachlässe, 121 entfielen auf die Industrie, 189 auf den Warenhandel, 2 auf Banken, 19 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 33 laufende Konkursverfahren, davon 32 durch Schlichtung, 8 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung und 1 wegen Massemangels. Neben den Konkursen sind noch 133 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet, 24 abgelehnt und 1 vorläufig eingestellt worden, davon betrafen 42 natürliche Personen, 1 Nachlass, 80 Einzelfirmen und Gesellschaften, 77 entfielen auf die Industrie, 71 auf den Warenhandel, 1 auf Banken, 7 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet wurden 96 Geschäftsaufsichten und zwar 51 durch Zwangsvergleich, 28 aus anderen Gründen, während bei 18 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 618 Unternehmen waren 392 (= 63,4%) erst nach dem Kriege entstanden gegen 25 (= 4,0%) aus der Kriegszeit und 197 (= 31,9%) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 4 bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

Seifersdorf, 24. April. Heute vor 75 Jahren wurde hier das 25-jährige Ortsjubiläum des „Schulmeister“ (so nennt er sich in dem Dank in der „Weißeritz-Zeitung“) Carl Gottlieb Tiedel mit Festmahl im Gasthause gefeiert. Das Jubiläum wurde damals wohl als etwas ganz Besonderes betrachtet, denn an der Feier nahmen u. a. der Superintendent v. Jöbel, Pastor Kühn mit Frau, Pastor Leibmann aus Pöschendorf und andre Geistliche, Justizmann Lehmann, Gemeindevorstand Grumbt usw.

Oessa. Der Reichsgesundheitsrat wurde in unserem Orte in Gestalt eines „bunten Abends“ gedacht. Im oberen Gasthause hatte sich eine zahlreiche Anzahl hiesiger Einwohner am Freitagabend eingefunden. Nach 1/2 stündiger Verspätung begrüßte Kantor Richter 1/2 Uhr die Erschienenen, indem er auf die Bedeutung der Gesundheit hinwies und sein Bedauern aussprach, daß Dr. Herrmann aus Rabenau seinen Vortrag mit Lichtbildern nicht halten könnte, da der Lichtbildapparat nicht instand sei. Als erste Nummer folgte „Weisergefang“ von Kampf, gesungen vom Männergesangsverein „Liederkränze“. Straffe Freiübungen des Turnvereins „Frisch auf“ reichten sich an. Der Männergesangsverein „Freie Sänger“ stimmte dann das Wanderlied „Am Morgen“ an. Ein fröhliches Lied „Frei auf“ zeigte, wie der weibliche Körper durch Rhythmus und Grazie gewinnt und gestählt wird. Dr. Herrmann begnügt sich, aus dem Stegreif ein Bild über die Hygiene des täglichen Lebens zu entwerfen. Wie schade, daß bei seinen Ausführungen und Belehrungen die Anschauungen durch die Lichtbilder fehlte. In klarer und humorvoller Art verstand es der Redner, die Zuhörer zu fesseln. Genügend viel Schlaf braucht der Mensch. Ein sonniges und großes Schlafzimmer, das gut zu lüften ist, muß der „guten Stube“ vorgezogen werden. Das Nachtlager soll nicht zu dicke Ober- und Unterbetten aufweisen. Nach dem Aufstehen am Morgen sind gymnastische Übungen für jedermann empfehlenswert. Darauf wusch man gründlich seinen ganzen Körper und sorgte für richtige Nagel- und Zahnpflege. In der Körperkleidung wurden die Damen vor den zu engen Schuhen mit hohen Absätzen, die Herren vor zu dichter Kleidung gewarnt, da beides dem Körper zum Nachteil sei. Das erste Frühstück soll in Ruhe eingenommen werden. Die weiteren Anforderungen der Hygiene an die Nahrung, Arbeit und Erholung kamen recht kurz weg. In der anschließenden Pause konnten allerhand Merkwürdigkeiten entnommen werden. Eine Reihe vom Turnverein „Freie Turner“ führte einzelne schwierige Übungen an Hochbänken vor. Mit „Schön Rothtraut“ von Teit trat der Männergesangsverein „Liederkränze“ nochmals auf. Danach boten die „Freien Turner“ drei Gruppenbilder an Hochbänken. Den Schluß des Abends bildete „Die Nacht“ von Abt des gemischten Chores der „Freien Sänger“. Ein bunter Abend! Wenn schon das Programm sehr vieler ländlicher Gesangsvereine bei Konzerten ein Konglomerat darstellt, so bestand bei dieser Veranstaltung die Schwierigkeit erst recht, einen einheitlichen Faden durch das Ganze zu weben. Die Gesänge standen — außer dem Wanderlied — wenig in Beziehung zum Mittelpunkt des Abends, dem Vortrage und ließen eine gesunde Tonbildung vermissen. Die ersten Tendenz müssen den allzuhäufigen Gebrauch der ungeübten Kopftöne vermeiden und die Brustregister mehr

gebrauchen. Die Klavierbegleitung zu den turnerischen Übungen offenbarte großen Miletantismus. Rhythmus der Töne und Bewegung standen in keinem harmonischen Zusammenhang. Rüge unser deutsches Volk auch an guter, schöner und edler Musik gesunde!

Gröbbsa. Die für den 30. Mai d. J. festgesetzte Turnhallenweihe des Turnvereins Frisch auf, Gröbbsa (DE.) findet verschiedener Umstände wegen erst am 18. Juli 1928 statt.

Hennersdorf, 25. April. Heute vor 400 Jahren brannte das Erbgericht ab, das den Brüdern Sigmund und Heinrich v. Maltitz gehörte, den Erbherren vieler Orte der Gegend, darunter auch Dippoldiswalde. (Siehe Chronik von Dippoldiswalde.)

Hirschbach. Unlängst mußte im Langwitzer Stützwald ein interessanter Baum der Erde zum Opfer fallen. Es war dies eine Doppelsicht, die unweit der Wilschbaude dicht neben den Frühlingsbänken stand. Nur noch der Wurzelstock zeugt von verschwundener Größe. Etwa 90 Zentimeter über dem Erdboden teilte sich der Baum in zwei Stämme. Der eine hatte an dieser Stelle 50 Zentimeter und der andere 100 Zentimeter Durchmesser. Das eine noch dort lagernde Stammstück von 15 Meter Länge hat einen unteren Durchmesser von 30 Zentimeter und einen oberen Durchmesser von 22 Zentimeter. Das andere Stammstück ergab auch ein stattliches Stück Ruppelholz, während die Wilschbaude war. Die Wipfel und sonstige Abschnitte brachten noch einige Raummeter Brennholz. Das Ausmaß der Jahresringe läßt auf ein Alter von etwa 180 Jahren schließen. Im Wilschgebiet dürfte kaum noch ein so alter Baum auffindbar sein. Leider hatte der Wipfel durch das Alter und die Krone gelitten und wurde dürr, so daß der Baum gefällt werden mußte. Eine Stange, die zwischen beiden Stämmen angebracht war, diente bei den Jagden als Kleiderablage. Wie mancher Jäger und Forstmann mag sie in den fast zwei Jahrhunderten benutzt haben.

Hirschbach. Eine für den Fahrverkehr oft sehr gefährliche Stelle bildete die Einmündung der Hennersdorfer Straße auf die Bezirksstraße Dippoldiswalde-Kreischa gegenüber der alten Schule. Da beide Straßen nahezu rechtwinklig aufeinandertrafen und die Hennersdorfer Straße außerdem starken Fall hat, wurde die Kurve schon manchem Radfahrer zum Verhängnis. Erst vor einigen Tagen wieder verlor eine Radfahrerin die Gewalt über ihr Rad und durchbrach einen Baum, der die Straße vom Dorf trennt, glücklicherweise ohne größeren Schaden zu nehmen. Eine außerordentliche Kühnheit besaß aber kürzlich eine andere junge Dame. Als sie nämlich, den Berg herabfahrend, die Biegung nicht nehmen konnte und die Gefahr erkannt hatte, ergriß sie die an der Straße angebrachte eiserne Schutzstange wie eine Reithand, überschlug sich kopfüber und stand wohlbehalten einen Meter tiefer am Bach. Das war eine gemachte Turnerin! Am Rade war nur die Bremse verbogen. Die Gemeinde wird demnächst eine Warnungstafel anbringen lassen, um auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, damit Radfahrer abhören sollen.

Kreischa. Die Mitglieder des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins wanderten am Sonnabend, den 24. April, mit ihren Angehörigen in prächtiger Frühlingsnacht durch den Heimatwald nach der Wilschhöhe, um in der schmucken Baude eine fröhliche Lesfeier abzuhalten. Soliloquien und allgemeine Gesänge in Ernst und Humor wechselten mit Instrumentalvorträgen und schufen bald eine festliche Stimmung, die die Teilnehmer lange belagerten hielt.

Glasbläser. Am Sonnabend, den 17. April, fand unter Vorsitz von Oberregierungsrat Wensch die Reisefreizeit statt, die von allen 10 Prüflingen bestanden wurde.

Altenberg. Von einem Unglücksfall wurde ein hiesiger junger Mann betroffen, der die Unvorsichtigkeit beging, einen hohen Waldbaum zu besteigen und hierbei abstürzte. Er erlitt Verletzungen im Gesicht und war längere Zeit ohne Besinnung.

Böhmisch-Jinnwald. Am Dienstagabend gegen 1/10 Uhr geriet das große Bierauto des Herrn Bräuker aus Leipzig-Schönau auf der Fahrt von Jinnwald nach Eichwald im See-grunde auf bisher noch unangelegte Weise in Brand. Der Chauffeur und der Beifahrer konnten sich noch rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen. Der Kraftwagen ist bis auf die Einzelteile zerstört.

Dresden. Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt in einer längeren Zuschrift mit, daß linksabkale Elemente versucht haben, die Feier zur Eröffnung der Gartenbau-Ausstellung zu stören. Zunächst wurden die Massen durch ein Flugblatt aufgepuscht, in dem hohe Summen genannt wurden, die die Stadt angeblich für Festschmausereien bewilligt habe. Dann wurde eine Verlesung der „Erwerbslosen“ nach den Blumenallen einberufen, von wo aus ein Demonstrationzug nach dem Ausstellungsgelände gebildet werden sollte. Die Polizei bereitete jedoch die kommunikativen Absichten durch Abriegelung des Ausstellungsparkes. Es kam zu mehreren Zusammenstößen kleinerer Gruppen mit Polizeibeamten, wobei mehrere Verhaftungen erfolgten. Als in den Nachmittagsstunden der Festschmauserei durch einen Windstoß niedergedrückt wurde und sich in den Baumkronen versing, benutzten die Demonstranten die Gelegenheit, den Ballon zur Erde zu ziehen und zu zerstören.

Mittweida. Ein in Salinchen wohnhafter ausländischer Technikumsbesucher und ein junges Mädchen aus Mittweida werden seit einigen Tagen vermisst. Ausgefundene Briefe lassen vermuten, daß das Paar gemeinsam in den Tod gegangen ist.

Verkehrs. In welsch ersprechender Weise dieses Jahr die Kreuzfahrten hier auftreten, beweist die Tatsache, daß im hiesigen Gemeindeamt seit Anfang März bereits 133 Stück abgefahret worden sind. Der Rekord wurde am Donnerstag mit 32 Stück gelagert.

Grötendorf. Mit mehreren gleichaltrigen Kindern spielte der 12-jährige Sohn eines Maurers in der Scheune eines Outebellers. Der Knabe durchschloß das Schußgeländer des Aufschloches und fiel durch dieses auf die Tenne herab. Er schlug unten so unglücklich auf, daß er sich einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Chemnitz, 24. April. In den heutigen Morgenstunden brachen Einbrecher in die Räume eines hiesigen Zahnarztes in der inneren Klosterstraße ein und entwendeten alles, was ihnen wertvoll erschien. Von Kassettenführern wurden die Diebstrahler beobachtet und nach einer tolen Jagd festgenommen und der Polizei zugeführt. Gestohlen wurde Gold und Platin von erheblichem Werte sowie ein größerer Bargeldbetrag. Die Täter hatten auf der Flucht einen Teil ihrer Diebesbeute weggeworfen. Die Täter sind drei hiesige bereits vorbestrafte Personen.

Annaberg. Der Besitzer des am Mittwoch abgebrannten Reutberges in Müldenau, Karl Frenzel, ist unter dem Verdachte, den Brand selbst angelegt zu haben, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt worden. Frenzel ist der Tat überführt worden.

Zwickau. Ein bedeutungsvoller kommunalpolitischer Zwischenfall beschäftigt jetzt die städtischen Kollegien zu Zwickau. Die beiden Linksfaktionen der Stadtverordneten und die Fraktion der Wirtschaftlichen Mittelstandsvereiner behaupten, daß die Rechtsfraktion zu viele Ausschüsse inne habe und setzen daher die Neuwahl aller gemischten Ausschüsse durch. Gegen diese Wahl erhoben die Rechtsfraktion und die Demokraten zunächst Einspruch und legten dann, da dieser abgelehnt wurde, Rekurs bei der Kreisoberhauptschaft ein. Ehe über diesen Rekurs nicht entschieden war, konnte der Stadtrat die neuwahlfähigen Ausschüssmitglieder nicht zu den Sitzungen einladen. Darüber beschwerten sich nun die drei Fraktionen der Mehrheit in einer eigens dazu abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung. Weil aber der Rat nicht anderes erklären konnte, als daß der Rekurs entscheidende Wirkung habe und daß der Rat an die gesetzlichen Vorschriften gebunden sei, teilten diese Fraktionen mit, daß sie nicht mehr an den Sitzungen der Stadtverordneten und der Ausschüsse teilnehmen könnten, solange nicht die neuen Ausschüssmitglieder eingeladen wurden. Kurze Zeit darauf lehnte der Kreisanschuß den Rekurs der Rechtsfraktion ab. (Er gab ihm nur in Bezug auf die be-

anstandete Wahl des Schulausschusses statt, die tatsächlich auf drei Jahre zu gelten hat.) Der Stadtrat verteidigte sich nun in einem längeren Schreiben an die Stadtverordneten gegen den Vorwurf, er habe ihre Beschlüsse nicht beachtet, gleichzeitig stellte er mit, daß er noch immer nicht in der Lage sei, die Ausschüsse in ihrer neuen Form zusammenzubereiten, ehe nicht die Rechtsfraktion erklärt hätte, ob sie beim Oberverwaltungsgericht die Anfechtungsklage erheben wolle, die noch einmal aufstrebende Wirkung haben dürfte. Die drei Fraktionen der Mehrheit dagegen haben nun ihrerseits bei der Kreisoberhauptschaft Anfechtungsklage erhoben, weil der Rat ihren Beschluß nicht durchgeführt habe. Der Konflikt hat also an Schärfe zugenommen und droht das kommunalpolitische Leben in Zwickau lahmzulegen. Welche Lösung schließlich zu seiner Beilegung gefunden werden wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. Dienstagabend 1/8 Uhr Bibelstunde Altemberger Straße Nr. 179.
Schmiedeberg. Villa Ida (Molchgrund). Donnerstagabend 8 Uhr Bibelstunde. Prediger: Soltan-Dresden.

„Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen, was sie nicht verstehen.“
Goethe, Faust I.

Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit.

Keine Sekte. Keine Partei.
Mittwoch, am 28. April, abends 8 Uhr, im Bahnhof
Vortrag über „Die Lehre von der Wiedereinkörperung und das Christentum“.
Gäste herzlich willkommen.

Tanzstunde
Auf vielseitigen Wunsch beginnt
Freitag, am 30. April, abends 8 Uhr im
Erbgerichtsgasthof Himmelsdorf
ein Anfänger-Kursus bis zu den
neuesten Tänzen.
Werte Anmeldung am genannten Abend pünktlich erbeten.
Der Unterricht beginnt nur bei genügender Beteiligung.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
hochachtungsvoll

Freitag II Ernst Pöthig
Wehrstraße 22. Tanglerer
Saatkartoffeln
Treiblicher Ertragsreichte (rot), Gratola (weiß) hat abzu reden
Rittergut Reichstädt

Hammelfleisch
empfehlen
A. Heinrich
Kalkstickstoff
feingemahlten
Kainit
haben am Lager
Standfuß & Tzschöckel
Saatkartoffeln
Vitabilis (rote) verkauft
Fischer, Dippoldiswalde
Hermann 96

Jugboden = Del,
gar. rein, lose
Elefantend - Drogerie
Die richtige Wurmkur
bei Kindern und Erwachsenen ist
Dr. Sullens „Wärmol“ bei
gleichzeitiger Verwendung von
Dr. Sullens „Wärmol-Tee“.
Man beachte genau die Vorschrift.
Herrn. Lommatzsch, Drogerie zum
Elefanten, Dippoldiswalde, Bruno
Herrmann, Drogerie zum Kreuz,
Schmiedeberg.

i jüngerer und 1 älterer
braungrüner
Jagdhund entlaufen
Gasthof Sadisdorf
Drucksachen . C. Johne

Süng. Kaufmann
wünscht Bekanntheit
einer jungen Dame,
am liebsten vom Lande, zwecks
späterer Heirat. Etwas Ver-
mögen erwünscht, da das elter-
liche Geschäft und Grundbesitz
abgenommen werden kann.
Werte Zuschriften mit Bild er-
beten unter „D. H. 4256“ an
Kudolf Hoffe, Dresden.

Guterhaltene
Küchenmaschine
(mit Herd, 2 Platten, 2 Röhren)
veränderungsfähig billig zu ver-
kaufen bei Topfermüller Heine,
Markt 21

Am. - Sup. 8/12 u. 5/10
Kali - Am. - Sup. 5/5/8
(Kartoffel-, Kraut- und
Räbendünger)
empfehlen
Standfuß & Tzschöckel

Buchfächer
zum Binden etc.
Fensterleder
in allen Größen
Elefantend - Drogerie

Gardinen
spannt fachmännlich
Färberoi Dippoldiswalde

Für die uns beim Heimgange unsern lieben
Gatten und Vaters
Ernst Hillig
erwiesene Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-
spenden, unentgeltliches Tragen und weitere Ehrungen
am Grabe, sprechen wir hiermit allen unseren
innigen Dank aus.
Hirschbach, am 24. April 1928. W 1

Die trauernden Hinterbliebenen